

Schliesslich sei noch erwähnt, dass ich das Vergnügen hatte, meinen Chefgeologen, Herrn k. k. Oberbergrath Dr. Tietze, sowie Herrn Custosadjuncten E. Kittl in meinem Aufnahmesterrain begrüßen zu können, mit welchen einige Excursionen, sowie der Besuch der Wypustek- und der Slouper Höhlen unternommen wurde.

Adamsthal, den 6. August 1890.

Literatur-Notiz.

H. Potonié. Der im Lichthof der königl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie aufgestellte Baumstumpf mit Wurzeln aus dem Carbon des Piesberges. Separat aus dem Jahrb. der königl. preuss. geologischen Landesanstalt für 1889. Berlin 1890. Mit Tafel XIX bis XXII, pag. 246—257.

Nunmehr hat auch das Museum der königl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie in Berlin einen mit Wurzeln versehenen Baumstumpf eines Lepidophyten.

Nach des früheren Kohlenwerksdirectors Karl Temme Mittheilung wurden häufig mächtige stammähnliche Steinkerne im Piesberger Steinkohlenwerk beobachtet und zu Tage gefördert, die vornehmlich dem Hangenden der Oberbank des Flötzes „Zweibänke“ entstammen.

Beim Aufzimmern einer zu Bruche gegangenen Wetterstrecke im Flötz Zweibänke wurde beobachtet, dass diese Stämme mit der Spitze nach unten gerichtet, in den umgebenden Schieferthon eingelagert sind und dass die dicker werdenden Theile nach oben sich zu einem gemeinsamen Stamme vereinigen, der rechtwinklig gegen das Fallen der Gebirgsschichten in die überlagernden Schieferthon-, Sandstein- und Conglomeratschichten fortsetzt. Man hat es also nicht mit Stämmen, sondern mit Wurzeln von Stämmen zu thun, welche in dem über dem Flötz abgelagerten Schieferthon gewachsen sind und sich noch an der ursprünglichen Vegetationsstelle befinden.

Man hat in nicht grosser gegenseitiger Entfernung (35, 7 und 20 Meter) von einander, vier solche Stammbasen gefunden; die eine des Berliner Museums ist das grösste paläozoische Petrefact des Continentes.

Was nun zunächst die „Wurzel“ des Petrefactes betrifft, so zeigt sich diese streng dichotom verzweigt, scheinbar allerdings zunächst viertheilig und erst jeder dieser Theile dichotom. Die Wurzeln zeigen eine unregelmässige Längsfurchung, die wohl nicht dem lebenden Individuum angehört hat, sondern erst während der Verwesung oder der Fossilisation zu Stande gekommen ist.

An den horizontal verlaufenden Enden der Wurzeln sind zweifellose *Stigmariar*-narben zu sehen. Die genaue Bestimmung dieser Narben lässt sie als *Stigmariar ficoides* var. *inaequalis* Goëpp. bezeichnen.

Auch der Stammstrunk zeigt an mehreren Stellen deutliche Oberflächenstructur, die jedoch nicht der Rinden-, sondern der Holzoberfläche entspricht. Der Autor hat keine Spur von Rinden-Narbung entdecken können und in Ermanglung dieses Charakters den Strunk für unbestimmbar erklärt und bedauert, dass auf die kohlige Bedeckung des Strunkes bei der Zutageförderung nicht peinlich genug achtgegeben worden ist, um dieselbe zu erhalten.

Der Autor hat auf die Beschreibung und Abbildung des Restes alle mögliche Mühe verwendet.

Bei uns wurden schon sehr oft ähnliche minder vollständig erhaltene Stammbasen von Lepidodendren und Sigillariae beobachtet und auch gesammelt. Allen diesen Resten fehlte bisher die Rinde des Stammes und ich mag entschuldigt sein, wenn ich bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam mache, dass es nicht genügt den Steinkern solcher Stammbasen zu sammeln. Man möge bei sich ergebender Gelegenheit nicht nur den Steinkern des Petrefactes sammeln, sondern insbesondere das Lager desselben, die aus Schieferthon bestehende Hülle vorzüglich des Stammes beachten, in welcher der Abdruck der äusseren Oberfläche, respective der Blattnarben des Stammes und dessen eventueller Blätter enthalten sein muss.

Ich bin sehr erfreut, mittheilen zu können, dass unser Museum von der hochverehrten Direction der königl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie in Berlin eine Photographie des im Lichthof der königl. geologischen Landesanstalt aufgestellten Lepidophyten-Baumstrunkes aus dem Piesberger Steinkohlenbergwerke zum Geschenke erhalten hat, wofür ich unseren höflichsten Dank darzubringen mich beehre. D. Stur.